

Jahresbericht

2022

Unser Angebot in Zahlen

Schülerinnen und Schüler



Durchschnittliche Klassengröße



Fachmittelschulabschlüsse**



Fachmaturitätsabschlüsse**



Inhalt

Unser Angebot in Zahlen	2
Editorial	4
Primarstufe	
Primarstufenkonzept der Zukunft	6
Sekundarstufe	
Lernen und Spass haben	8
Fachmittelschule	
Als Gruppe zusammenwachsen	11
Gymnasium	
Erfolgreicher Start des Gymnasiums	14
Reflexions- und Entscheidungsjahr	
Brücke in die berufliche Zukunft	17
Herrin über den Mittagstisch	20
Dimitri Monstein, Ehemaliger	22
Stiftungsrat	24
Schulleitung	25
Personalbestand	26
Dank & Willkommen	26
Unsere Finanzen, Ihre Spende	27
Unsere Schulhäuser	28

Impressum

Projektleitung
Maja Tinner

Texte
Textbüro Marius Leutenegger
FES

Fotografie
Monika Estermann
Frédéric Giger
FES

Gestaltung
Frédéric Giger

Begleitung
Bernet Relations AG

Druck
ztprint

Auflage
3900 Ex.

Redaktionsschluss
14.11.2022

100 % Recyclingpapier



8

11



22



«Mit Mut und Zuversicht die Zukunft grosszügig gestalten.»

— Dr. Felix E. Müller, Stiftungsratspräsident Schulstiftung und Unterstützungstiftung

Editorial

Neues schaffen

Als unsere Schule 1874 gegründet wurde, startete sie mit gerade einmal 20 Schülern. Doch Zuversicht und Optimismus lässt sich den Gründern nicht absprechen. Innert Jahresfrist bezog die zweitälteste Privatschule des Kantons Zürich ein neues Schulhaus an der Oetenbachgasse, das einem Vielfachen dieser Schülerzahl Raum bot. Zügig ging es weiter: Auf einem Grundstück beim Bellevue baute sie gut 20 Jahre später ein neues und sehr grosszügiges Schulhaus, an dessen Fassade heute noch der ursprüngliche Namen steht: Freie Schule Zürich. Bezogen wurde es 1898.

Es ist also in die Jahre gekommen, was sich auch darin ausdrückt, dass es unter Denkmalschutz steht. Dennoch müssen sich auch Schulhäuser neuen Bedürfnissen anpassen, weil sich die gesellschaftlichen Anforderungen und die pädagogischen Ideen verändern. Zum letzten Mal wurde das Schulhaus vor 50 Jahren einer umfassenden Renovation unterzogen. Es ist

also höchste Zeit für ein Update! Nachdem wir bereits vor wenigen Jahren die Gebäudehülle und die Fenster saniert haben, ist nun das Innere an der Reihe. Neben dringend anstehenden Verbesserungen der Infrastruktur wollen wir das Mobiliar ersetzen, Fachzimmer erneuern, zusätzliche Gruppenräume schaffen, die Küchen und die Mensa zeitgemässer gestalten, Aufenthaltsmöglichkeiten in den Gängen kreieren.

Es ist ein grosses Programm, das wir uns da vorgenommen haben. Abgewickelt wird es in zwei Etappen im Sommer 2023 und im Sommer 2024. Und es kostet viele Millionen. Wir suchen also auch finanzielle Unterstützung! Doch im Geist wollen wir den Gründervätern (Gründermütter gab es damals leider noch nicht!) nacheifern: Mit Mut und Zuversicht die Zukunft grosszügig gestalten.

Felix Müller

Neues wagen

Am Anfang von allem Neuen steht immer das Wagnis, eine gute Idee zu realisieren. Das erfordert Mut bei allen Beteiligten. Ein guter Teil des Gelingens ist abhängig von der Motivation, Neuem zum Durchbruch zu verhelfen. Der andere Teil ist Umsicht bei der Organisation, Planung und Umsetzung.

2022 wurden die Weichen für unser neues Gymnasium gestellt, im Frühjahr sprang das Signal auf «Grün»: Nach Genehmigung aller Reglemente durch die kantonale Maturitätskommission ist der erste Jahrgang am Gymi im Sommer erfolgreich gestartet.

Die Klasse konnte diesen Herbst im einwöchigen «Sozialeinsatz» auf besondere Art beweisen, was in ihr steckt: Auf einem Biobergbauernhof im Zürcher Oberland galt es zusammen anzupacken, auf dem Feld und am Waldrand – unter kundiger Anleitung des Bauern. Körpereinsatz, Teamgeist und Ausdauer waren gefragt. Die Klasse hat viel geleistet und nebenbei eine wunderschöne Gegend kennengelernt. Einmal in der Praxis zu erleben, was in der Landwirtschaft täglich geleistet wird, war spannend und für die meisten – neu. Die Belohnung dafür? Ein tolles Klassenerlebnis in der freien Natur und die Befriedigung, etwas Gutes getan zu haben.



«Ein guter Teil des Gelingens ist abhängig von der Motivation, Neuem zum Durchbruch zu verhelfen.»

— Johannes Eichrodt, Rektor

Fazit eines Schülers: «Es war anstrengend, vielfältig und cool – mir hat es gefallen.»

Lesen Sie in diesem Jahresbericht über das, was uns ausmacht, und das Neue an der FES: Das neue Primarstufenkonzept, das auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingeht; das neue Wahlfach Parkour oder die neue Rubrik, wo Ehemalige berichten, was ihnen die FES fürs Leben mitgegeben hat.

J. Eichrodt



Primarstufenkonzept der Zukunft

Die FES entwickelt ihre pädagogischen Grundlagen weiter. Das neue Konzept an der Primarschule geht stärker auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ein.

An der FES stehen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler im Zentrum. «Es liegt in der DNA unserer Schule, Respekt vor dem zu haben, was die Schülerinnen und Schüler mitbringen», sagt Prorektorin Monika Linsi. «Auf dieser Basis lassen wir allen die individuelle Zuwendung zukommen, die sie für einen erfolgreichen Weg an der FES benötigen.» Das zeigt sich unter anderem an der Übergangsklasse. Sie bietet im An-

schluss an die sechste Primarklasse die Möglichkeit, den Primarschulstoff zu vertiefen und so besser für die weitere schulische Laufbahn gerüstet zu sein.

Flexible Klassenverbände

Aus diesem Anspruch heraus wurde ein neues Konzept für die Primarstufe entwickelt. «Wir haben bei unseren Schülerinnen und Schülern das gesamte Leistungsspektrum und versuchen mit dem neuen Konzept, allen die bestmögliche

Förderung zukommen zu lassen», erklärt Monika Linsi. Neben einer reinen 6. Klasse soll deshalb künftig eine gemischte 5. und 6. Klasse geführt werden. Zusätzlich zur regulären Klassenlehrperson wird in dieser Klasse eine Klassenassistentin darum besorgt sein, Lernstoffe stufengerecht zu vertiefen. Dazu kommen bei allen Fremdsprachen, bei Mathematik und Deutsch Spezialkurse, bei denen die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse unter sich bleiben und jene der 6. Klassen in bedarfsgerechte Halbklassen aufgeteilt werden. «Dadurch ergeben sich kleinere Klassenverbände, wovon alle Schülerinnen und Schüler profitieren», sagt die Prorektorin.

Raus aus dem Klassenzimmer

Die erste Phase dieses Konzepts wurde im vergangenen Schuljahr umgesetzt. Dazu gehört auch das Atelier, das zusätzlich mehr praktisches Lernen ermöglicht. «Wir bieten derzeit drei Ateliers an, aus denen die Schülerinnen und Schüler auswählen können», sagt Monika Linsi. Zur Auswahl standen in diesem Jahr ein erlebnispädagogisches Atelier in freier Natur, eines in der Stadt und eines im FES-Gebäude zum Thema «gesunder Znüni». «Auf diese Weise vermitteln wir den Schülerinnen und Schülern praktisches Wissen – und wir sorgen für Abwechslung im Stundenplan», freut sich die Prorektorin.

«An der FES haben alle Kinder die Möglichkeit, in ihrem individuellen Tempo zu lernen und dabei sich selbst zu bleiben. Das sorgt für ein Klima, das ausserordentlich lernfördernd ist.»

— *Andromachi Kapatou, Klassenlehrerin*

Unsere Primarschule – das Sprungbrett
Zu mehr Informationen kommen Sie mit folgendem QR Code.



Primarstufe:

Die Fakten

Klassengrössen

5. / 6. Klasse	18
6. Klasse	18



Lernen und Spass haben

Auf der Sekundarstufe werden die Schülerinnen und Schüler auf das Leben vorbereitet und individuell gefördert. Dank des breiten Wahlfachangebots kommt aber auch der Spass nicht zu kurz.

Das Sekundarschulangebot an der FES ist vielschichtig. Die Sekundarstufe A bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Aufnahmeprüfungen an die Mittelschule, auf die Berufsmittelschule oder eine Berufslehre vor. Besonders leistungsstarke und ambitionierte Schülerinnen und Schüler können in der Fokusklasse Mittelschule ihre hochgesteckten Schulziele konzentriert verfolgen. In der Sekundarstufe B können Jugendliche, die beim Lernen etwas mehr Unterstützung benötigen, auf die Berufslehre hinarbeiten. Die Kleinklasse mit

maximal sechs Schülerinnen und Schülern fördert gezielt Jugendliche mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Die Jugendlichen sollen an der FES der auf Sekundarstufe auch lernen, wie man selbstständig am effektivsten lernt. «Dafür sind unter anderem die Lernlandschaften gedacht», sagt Prorektorin Monika Linsi. «Die Jugendlichen erhalten in vier Fächern Lernaufträge, die sie dort auf eigene Faust ausführen.» So werden Lern- und Aufgabentechniken mit der Zeit zur Routine, das selbstverantwortliche Lernen wird zur Selbstverständlichkeit.

Fächer zur Auswahl

In jedem Semester können sich die Schülerinnen und Schüler auch für ein Wahlfach entscheiden, das sie besonders interessiert. «Die Klassen und Jahrgänge werden hier bunt gemischt, was die Integration und die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen fördert», sagt Monika Linsi. Die Wahlfächer gehen weit über die Themen hinaus, die man gemeinhin mit einem schulischen Umfeld assoziiert. Unter anderem stehen Game Design, Kochen, Digitales Gestalten, Upcycling und Improtheater zur Wahl. «Wichtig ist, dass die Wahlfächer auf die eine oder andere Art handlungsorientiert sind, um eine Abwechslung zum theoretischen Lernalltag zu schaffen», sagt die Prorektorin. Am beliebtesten ist – Jamie Oliver & Co. sei Dank – derzeit das Wahlfach Kochen, welches in der Profiküche der Hiltl Akademie stattfindet. Immer vor Weihnachten präsentieren die Jugendlichen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, was sie in ihren Kursen gelernt haben.

Nicht aufhalten lassen!

Zum ersten Mal wurde im vergangenen Schuljahr ein Kurs in Parkour angeboten – also in der Kunst, von A nach B zu gelangen, ohne sich von Hindernissen aufhalten zu lassen. 14 Schüler ergriffen die Gelegenheit, sich auf diese Weise an der frischen Luft sportlich zu betätigen. «In diesem Alter sind Mädchen generell eher die Ausnahme bei Parkour», erklärt Luc-Olivier Biege. «Je älter die Teilnehmenden sind, desto mehr Frauen sind in der Regel dabei.» Der Kursleiter muss es wissen, schliesslich trainiert er selbst seit seinem zehnten Lebensjahr Parkour, und er arbeitet heute als Klassenleiter beim Anbieter ParkourONE. Parkour ist, wie der Kursleiter einräumt, keine einfache Sportart. Doch sie lehrt einen etwas für das Leben. «Wie gehe ich mit Hindernissen um, die mir im Weg stehen? Wie überwinde ich sie? Wie reagiere ich auf Stress und darauf, auch mal zu scheitern? Wie fühlt es sich an, ein Hindernis nach viel Mühe und Arbeit zu überwinden?» Der Einstieg sei nicht einfach gewesen. «Aber was

«Was einfach ist, ist ja langweilig!»

— Luc-Olivier Biege, Leiter Wahlfach Parkour





einfach ist, ist ja langweilig!», sagt Luc-Olivier Biege. Zunächst war es für die Jugendlichen wohl auch gewöhnungsbedürftig, nicht in einer Turnhalle, sondern draussen in der Stadt zu trainieren – beim Bahnhof Stadelhofen, im Niederdorf, am Schanzengraben.

Schritt für Schritt zum Erfolg

Ist Parkour nicht gefährlich? «Man darf da nicht die YouTube-Videos vor Augen haben, in denen durchtrainierte junge Menschen waghalsige Sprünge mit riskanten

Einlagen vollführen», beruhigt der Kursleiter. Solche Stunts seien sowieso nicht das Ziel. «Uns geht es darum, ein Mindset zu schaffen, dass Hindernisse überwunden werden können und es viele Wege gibt, dies zu tun.» Deshalb geht es nicht auf die höchsten Dächer der Stadt, sondern zunächst einmal auf einen Randstein, um Balance zu trainieren. «Dort üben wir so lange, bis alle sicher am winzigen Abgrund entlanglaufen können», erklärt Luc-Olivier Biege. Schritt für Schritt geht es weiter in die Höhe, «aber nie höher als zwei Meter», sagt der Kursleiter. So lernen die Teilnehmenden, wann es gefährlich wird und wo die Grenzen liegen. «Die Jugendlichen merken sehr schnell, was sie können und was nicht», sagt der Kursleiter. «Diesen Punkt zu finden ist ebenfalls Teil des Lernprozesses.» Konzentration und Fokus sind dafür unerlässlich – und helfen dabei, den Schulalltag hinter sich zu lassen und sich ganz auf etwas Neues einzulassen. Muskelkater gibt's beim Parkour natürlich gratis dazu. Aber das muss sein, denn beim Parkour wie im Leben kann es manchmal weh tun, von A nach B zu gelangen. Sonst wäre es ja, um Luc-Olivier Biege zu zitieren, zu einfach und damit langweilig. Doch das sind weder das Leben noch die Lektionen im Wahlfach Parkour.



Als Gruppe zusammenwachsen

Die FES bietet eine von drei Fachmittelschulen (FMS) im Kanton Zürich an. Hier können sich Jugendliche auf ein Studium an der Fachhochschule vorbereiten. Die Projektwoche ist der Höhepunkt des ausser schulischen Programms. Dabei verbringen Jugendliche der FMS, des Gymnasiums und des 10. Schuljahrs einige Tage gemeinsam – beispielsweise in Pontresina, Basel oder Genf.



Klassengrössen	
Sekundarstufe A	17
Fokus Mittelschule	21
Sekundarstufe B	16
Kleinklasse	6
Anzahl Wahlfächer	29

In der FMS wird auf eine ganzheitliche Ausbildung gesetzt. Dazu gehören nebst dem regulären Unterricht auch Orientierungspraktika, ein Theaterprojekt, ein Sprachaufenthalt, selbstständige Arbeiten und Projektwochen. Letztere finden jeweils kurz nach Beginn des Schuljahrs statt und führen im September für einige Tage nach Pontresina, Basel oder Genf. So können die Jugendlichen einander auch klassen- und jahrgangsübergreifend kennenlernen. Sie leben in der Gemeinschaft, verbringen ihre Freizeit zusammen und arbeiten gemeinsam an Projekten.

Aug' in Aug' mit dem Gletscher

Raphael Neukom, Fachlehrer für Geografie, begleitet die Schülerinnen und Schüler jeweils nach Pontresina. «Die diesjährigen Projektstage verliefen sehr erfolgreich und ohne Zwischenfälle», sagt er. Das Wetter sei zwar wechselhaft gewesen, trotzdem konnten alle Outdooraktivitäten wie geplant stattfinden. «Die Lernenden waren mit viel Enthusiasmus bei den zum Teil anstrengenden Aktivitäten dabei. Die Prioritäten waren unterschiedlich. Einigen gefiel der Seilpark am besten, anderen der Orientierungslauf oder das Bogenschiessen.» Von den Eindrücken, die ihnen die Gletscherwanderung bot, waren die meisten fasziniert – und die Wanderung war auch Raphael Neukoms persönlicher

Höhepunkt. «Wegen der starken Gletscherschmelze mussten wir eine andere Route wandern als geplant, aber sie war nicht minder eindrücklich», sagt er. «Die Stimmung unter allen Teilnehmenden war super.»

Kunst als Ausdrucksform

In Basel lautete das Thema «Orts erkundung». Geleitet wurde die Projektwoche von Tania Schuppisser und Chari Santos, die Bildnerisches Gestalten und Kommunikation unterrichten. Chari Santos: «Als Einstieg näherten wir uns in kurzen spielerischen Übungen erkundend, forschend und entdeckend einem uns fremden Ort und dessen Eigenheiten an und reagierte auf ihn in künstlerischen Interventionen.» Im Rahmen eines Projekts entwickelten die Jugendlichen danach eine eigene Sicht auf einen Ort, den sie selbst bestimmen konnten. Sie arbeiteten entweder einzeln oder in Gruppen. Entstanden sind Zeichnungen, Fotografien, Dokumentationen, Filme und Texte. Aber es wurde nicht nur gearbeitet: Die Schülerinnen und Schüler besuchten eine Ausstellung im «Haus der elektronischen Künste» sowie ein Jazzkonzert im Jazzclub Birdseye. Tania Schuppisser: «Mir selbst gefiel es, den Lernenden die Möglichkeit zu bieten, nach eigenen Interessen ein Projekt zu entwickeln. Es war toll zu sehen, wie vielfältig die Arbeiten schliesslich ausfielen.»

«Mir eröffnet der Ausflug auch die Möglichkeit, die vielen Übungen im Unterricht in die Praxis umzusetzen.»

— Jette Bock, Fachlehrerin Französisch

«Die Lernenden waren mit viel Enthusiasmus bei den zum Teil anstrengenden Aktivitäten dabei.»

— Raphael Neukom, Fachlehrer Geografie

Freundschaften in Genf

Jette Bock, Fachlehrerin Französisch, fährt mit den FES-Lernenden jedes Jahr nach Genf. «Nirgendwo sonst kann man so viele internationale Organisationen auf einmal kennenlernen und erfahren, wie sich deren Entscheidungen und Handlungen auf unseren Alltag auswirken», sagt sie. Während der Projektstage würden die Lernenden oft zum ersten Mal in ihrem Leben mit dem Genozid in Ruanda konfrontiert, mit den Hilfsaktionen des Roten Kreuzes in Kriegsgebieten, mit UN-Resolutionen und auch damit, wie Anmeldungen im Patentamt oder Entdeckungen im CERN ihr Leben beeinflussen. «Mir eröffnet der Ausflug auch

die Möglichkeit, die vielen Übungen im Unterricht in die Praxis umzusetzen», sagt Jette Bock. So bestellten die Jugendlichen auf Französisch Glace, sie stellten eine Sehenswürdigkeit vor oder interviewten die Einheimischen. Pia Busenhart, Schülerin der 3. FMS: «Den Einstieg mit einem Stadtrundgang fand ich sehr gut, denn so bekamen wir direkt einen Überblick über Genf.» Sowohl die Lehrer als auch die Schülerschaft sind sich einig: Es war eine sehr schöne Zeit! Tania Schuppisser: «Ich finde immer faszinierend zu sehen, wie schnell die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Stufen in diesen Tagen als Gruppe zusammenwachsen und neue Freundschaften entstehen.»



«Den Einstieg mit einem Stadtrundgang fand ich sehr gut.»

— Pia Busenhart, Schülerin

Dauer
Abschluss

Anzahl Klassen
Klassengrösse

3 oder 4 Jahre
nach 3 Jahren Fachmittelschulabschluss,
nach vier Jahren Fachmaturität
1 bis 2 pro Jahrgang
20



Prorektorin Brigitta Zogg sagt: «Dass wir jetzt auch ein Gymnasium anbieten können, rundet unser Angebot ideal ab.» Die erste Gymnasialklasse ist mit acht Schülerinnen und Schülern noch eher klein. Die Lernenden schätzen die Kleinklasse. «So eine kleine Klasse ist sehr speziell, aber im positiven Sinn», sagt Lasse. Schulkamerad Hans empfindet die kleine Klasse als «sehr angenehm». Ebenso Jasper: «Es ist schwierig und anstrengend, weil es ein Gymi ist. Aber man wird als einzelne Person wahrgenommen. Fragen werden beantwortet. Man ist keine Nummer.»

Umfassende Kompetenzen erwerben
Im Kurzgymnasium setzt die FES nicht nur auf die Ausbildung umfassender schulischer Kompetenzen, sondern auch auf das Erlernen ausserschulischer Fähigkeiten. So nehmen die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums gemeinsam mit jenen der Fachmittelschule und des 10. Schuljahrs an den jährlichen Projekttagen teil (siehe Seite 13ff.). Ausserdem leisten sie jeweils nach den Herbstferien einen einwöchigen sozialen Einsatz. Dabei arbeitet die FES mit der Organisation «Bergversetzer» zusammen. Die Jugendlichen unterstützen Bergbauernfamilien bei der Arbeit, die im und

«Es ist schwierig und anstrengend, weil es ein Gymi ist. Aber man wird als einzelne Person wahrgenommen. Fragen werden beantwortet. Man ist keine Nummer.»

— Jasper, Gymnasialschüler

Erfolgreicher Start des Gymnasiums

2018 votierte auch die Elternschaft im Rahmen einer Schulevaluation dafür und nun ist es so weit: Im Schuljahr 2022/23 wird an der FES die erste Gymnasialklasse unterrichtet. Schülerinnen und Schüler können nun auch nach Abschluss der Sekundarschule und bis zur Matur an der FES bleiben.





um den Hof anfällt. Am Ende des Schuljahrs werden sie zudem an einem Projekt im Bereich Nachhaltigkeit arbeiten, dessen Ausgestaltung noch definiert wird. Bei diesen ausserschulischen Angeboten können sich die Schülerinnen und Schüler überfachliche Kompetenzen aneignen, ihr Sozialverhalten schulen und lernen, auch in anderen Konstellationen als einer Klasse zu arbeiten. Sie sollen in der Praxis umsetzen können, was in der Theorie gelehrt wird.

«Dass wir jetzt auch ein Gymnasium anbieten können, rundet unser Angebot ideal ab.»

— Brigitta Zogg, Prorektorin

Brücke in die berufliche Zukunft

Längst nicht jeder Schülerin und jedem Schüler ist nach Ablauf der obligatorischen Schulzeit klar, wie es weitergeht. Dafür gibt es das 10. Schuljahr – an der FES aber Reflexions- und Entscheidungsjahr genannt. Dieser Name ist Programm.

Gymnasium:

Die Fakten

Dauer Abschluss	4 Jahre eidgenössisch anerkannte Matur
Anzahl Klassen Klassengrösse	1 20

Die Nachfrage nach einem 10. Schuljahr ist an der FES hoch. Prorektorin Brigitta Zogg: «Die Lernenden entscheiden sich aus mehreren Gründen dafür. Einige wissen noch nicht, wie es weitergehen soll. Andere haben die Aufnahmeprüfung an eine weiterführende Mittelschule nicht bestanden und wollen sich nochmals ein Jahr lang darauf vorbereiten. Und wieder andere haben noch keine passende Lehrstelle gefunden.»

Gemischte Klasse und ein eigenes Konzept

An der FES wird das 10. Schuljahr auch Reflexions- und Entscheidungsjahr (R+E) genannt. Es folgt einem eigenen pädagogischen Konzept. So gibt es Doppellektionen von 80 Minuten, um mehr Lernerfolge zu erzielen, sowie Inputlektionen und ein Scholastikum (Lernatelier) für selbstverantwortetes Lernen. Die Unterrichtsinhalte sind zudem auf die Lernziele

und Studentafel der 1. Klasse der Fachmittelschule ausgerichtet und umfassen nebst Grundlagenfächern auch Informatik, Kommunikation, Musik, Bildnerisches Gestalten, Religion und Sport. Brigitta Zogg: «Deshalb sind sowohl Absolvierende des R+E-Jahres als auch der FMS gemeinsam in einer Klasse. Erstere können jeweils im Januar eine interne Übertrittsprüfung absolvieren. Bestehen diese, werden sie direkt in die 1. FMS-Klasse aufgenommen.»

Motivation und Berufsvorbereitung

Bei Schülerinnen und Schülern, die keine Fachmaturität anstreben, geht es laut der Prorektorin im Brückenjahr darum, die Motivation zum Lernen beizubehalten. «Jugendliche, die bereits eine Lehrstelle haben, können sich von gewissen Fächern befreien lassen, die sie für ihre spätere Ausbildung nicht benötigen. Dafür machen sie eine Projektarbeit, die im Hinblick auf die künftige Lehre hilfreich ist.» Welche

«Das R+E ist eine gute Vorbereitung für eine Mittelschule. Vor allem die Tutorate sind sehr hilfreich. Und falls man sich für eine Lehre entscheiden sollte, ist man auch dafür gut vorbereitet.»

— Linus Rosén, Schüler im 10. Schuljahr



Fächer das sind und wie die Projektarbeit ausgestaltet ist, wird von Schülerin zu Schüler individuell angeschaut. R+E-Schüler Linus Rosén fasst seinen Eindruck des Angebots so zusammen: «Das R+E ist eine gute Vorbereitung für eine Mittelschule. Vor allem die Tutorate sind sehr hilfreich. Und falls man sich doch für eine Lehre entscheiden sollte, ist man auch dafür gut vorbereitet.»

«Absolvierende des R+E-Jahres und der FMS sind gemeinsam in einer Klasse.»

— Brigitta Zogg, Prorektorin

Reflexions- und
Entscheidungsjahr:

Die Fakten

Dauer
Abschluss

1 Jahr
Vermerk im Zeugnis,
dass ein 10. Schuljahr
auf Niveau der FMS
absolviert wurde

Anzahl Klassen
Klassengrösse

1
22

Herrin über den Mittagstisch

Katharina Schneider bekocht die Schülerinnen und Schüler der FES seit über einem Jahrzehnt. Auch nach so langer Zeit legt sie grossen Wert auf Abwechslung, und sie nimmt auf besondere Bedürfnisse Rücksicht.

Es gehört zum Schulkonzept der FES, dass die Schülerinnen und Schüler der unteren Stufen – von der Primarschule bis zur 1. Klasse der Sekundarschule – am betreuten Mittagstisch Zmittag essen. Insgesamt rund 100 Personen werden jeden Werktag bekocht, mit Ausnahme des Mittwochs, weil dann nachmittags schulfrei ist. Verantwortlich für die Menü-Auswahl, den Einkauf der Waren und die Zubereitung im Schulhaus Waldmannstrasse ist seit 14 Jahren eine einzige Person: Katharina Schneider. «Eine logistische Meisterleistung», sagt sie und lacht.

Ein Menü, viele Varianten

Im Gegensatz zu einem Kantinenbetrieb gibt es am betreuten Mittagstisch nur ein Menü. «Dafür ist es mein Anspruch, von Ferien zu Ferien kein Menü zweimal anzubieten», sagt sie. Zweimal pro Woche steht Vegetarisches auf dem Speiseplan, zweimal pro Woche gibt es Fleisch. Das klingt einfacher, als es ist, denn jedes Menü wird in verschiedenen Varianten angeboten, um alle besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abzudecken. «Glutenfrei, fleischlos, laktosefrei, mit Schweinefleisch oder Geflügel: Im Extremfall sind es fünf

Varianten in unterschiedlichen Mengen», erzählt sie. «Ich erinnere mich an ein Kind, das kein Eiweiss essen durfte und für das ich separat eine Variante kochte.» Zu Anfang jedes Jahres erhält Katharina Schneider jeweils eine Liste mit den Besonderheiten, auf die sie achten muss.

Grosse Erfahrung

Es ist kaum zu glauben, dass Katharina Schneider diese Kochaufgaben weitgehend allein bewältigt. Nur für den Salat hat sie eine Hilfskraft. Ihre Schicht beginnt jeweils



«Ich nehme auch Wünsche der Kinder entgegen, obwohl diese leider nicht immer umsetzbar sind.»

— Katharina Schneider, Köchin



morgens um sieben Uhr, dann wird kiloweise Gemüse gerüstet, Nudeln werden gekocht, Fleisch vor- und zubereitet. «Um zehn vor zwölf ist alles fertig, ohne Wenn und Aber», sagt sie. Mittlerweile kann sie auf einen grossen Fundus an Rezepten und Erfahrung zurückgreifen; neue Inspirationen kommen immer wieder dazu. «Ich nehme auch Wünsche der Kinder entgegen, obwohl diese leider nicht immer umsetzbar sind.» Trotzdem sind ihre jungen Kundinnen und Kunden in der Regel mit dem Zmittag zufrieden. Und was ist am beliebtesten? «Natürlich Pasta!», sagt Katharina Schneider und lacht. Die Essgewohnheiten mögen sich zwar verändert haben, mit Spaghetti kann man aber auch heute nichts falsch machen.

«Wir werfen keine Lebensmittel weg. Was übrig bleibt, verschenken wir. Das ist für uns selbstverständlich und zeigt unsere respektvolle Haltung gegenüber Lebensmitteln.»

— Katharina Schneider

«An der FES hatte ich zum ersten Mal wirklich guten Musikunterricht.»

«Die FES half mir zu werden, was ich heute bin: Berufsmusiker.»



Dimitri Monstein hat sein Hobby zum Beruf gemacht: Der Schlagzeuger verdient sein Geld mit Musik. Seit diesem Jahr ist er musikalischer Leiter der Show Salto. Dass er diesen Weg einschlagen konnte, hat er auch der FES zu verdanken.

Schon als Kind schlug Dimitri Monsteins Herz für die Musik. An die schulischen Musiklektionen erinnert sich der 31-Jährige allerdings mit gemischten Gefühlen. «Ich wurde von Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet, die zwar vielleicht ausgebildet, aber nicht gut im Unterrichten des Fachs waren. Es gab Jahre, in denen die Klasse immer dieselben drei Lieder sang.» Das änderte sich erst, als er mit 14 Jahren an die FES wechselte, wo er drei Jahre lang die Sek A absolvierte. «Dort hatte ich zum ersten Mal wirklich guten Musikunterricht, weil unser Lehrer auch ein richtiger Musiker war.»

Schulfrei für die Musik

Als Jugendlicher war Dimitri Monstein zudem Mitglied der Band Pink Sugar. «Als 2008 die Endrunde der Fussball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz ausgetragen wurde, konnten wir an den Public Viewings viele Konzerte spielen», erinnert er sich. Die FES habe ihn dabei unterstützt. «Um mich auf die Konzerte vorzubereiten, durfte ich in dieser Zeit regelmässig früher gehen.» Noch heute ist er der Schule dankbar, dass sie ihm dies ermöglichte. «Es half mir zu werden, was ich heute bin: Berufsmusiker.» Der Schlagzeuger hat sein eigenes Monstein-Ensemble, er war dieses Jahr mit dem Zürcher Kammerorchester und dessen Music Director Daniel Hope unterwegs und ist, nachdem er zwei Jahre lang als Ersatzschlagzeuger für Salto Natale tätig war, inzwischen der musikalische Leiter des neu Salto genannten Winterzirkus von Gregory Knie.

«Ich bekam nicht nur eine gute Schulbildung, sondern auch Ethik mit auf den Weg.»

— Dimitri Monstein, Musiker und ehemaliger Schüler der FES

Mehr als Schulbildung

Dimitri Monstein erinnert sich nicht allein wegen des Musikunterrichts gern an seine Zeit an der FES, sondern auch weil diese Schule ganz anders war als die Volksschule, die er zuvor besucht hatte. «Zum Beispiel sprachen wir vor dem Unterricht regelmässig ein paar Minuten über ein aktuelles Thema – und wenn wir Schülerinnen und Schüler es schlaun anstellten, wurden daraus auch schon mal 20 oder 30 Minuten.» Jeweils am Freitag habe die FES ausserdem spannende Menschen eingeladen, die etwas über ihren Werdegang erzählten oder über ein bestimmtes Thema sprachen. «Ich schätzte es, dass wir an der FES nicht nur eine gute Schulbildung erhielten, sondern auch Ethik mit auf den Weg bekamen.»

Engagiert und kompetent – unser Stiftungsrat

Der Stiftungsrat verantwortet die strategische Ausrichtung unserer Schule. Weil Gemeinschaftssinn und Menschenwürde nie an Aktualität verlieren, legt er Wert auf einen verantwortungsvollen Umgang unter Mitmenschen. Der Stiftungsrat tritt für eine wertorientierte Bildung und bewusste Auseinandersetzung mit religiösen und philosophischen Fragen ein.



v.l.n.r.
Dr. Felix E. Müller, Präsident
Beat Küttel, Liegenschaften, Bauliches
Prof. Dr. Jürg Simon, Rechtswesen, Vizepräsident
Florence Bernhard, Pädagogisches, Qualitätsentwicklung
Bruno Amatruda, Spiritual Care
Johannes Eichrodt, Rektor
Dr. Richard Saxer, Finanzen

Unsere Schulleitung – Führen mit Kopf und Herz

Das Schulleitungsteam führt die Freie Evangelische Schule operativ und pädagogisch. Die Mitglieder der Schulleitung pflegen einen offenen Umgang im Team. Sie teilen gemeinsame Werte und geben diese im Rahmen des Schulalltags an die Schülerinnen und Schüler weiter.



v.l.n.r.
Maja Tinner, Leiterin Zentrale Dienste
Monika Linsi, Prorektorin
Johannes Eichrodt, Rektor
Brigitta Zogg, Prorektorin



Personalbestand

Lehrpersonal

Lehrerinnen	38
Lehrer	25
Durchschnittlicher Beschäftigungsgrad in %	55
Lehrpersonen Primarstufe	6
Lehrpersonen Sekundarstufe	36
Lehrpersonen Fachmittelschule und Gymnasium	21
Schulsozialarbeiterin	1
Lerncoach	1

Administration und Verwaltung

Rektorat	3
Zentrale Dienste	14
Lernende	1
PraktikantInnen	3
Total	21

Stand Oktober 2022

Dank & Willkommen

Dienstjubiläen

Martha Rohner, 10 Jahre
Patrik Siegl, 10 Jahre
Jugoslav Soldatovic, 20 Jahre

Pensionierungen

Daniel Tommer, Leiter Verwaltung

Austritte

Sibylle Enguel, Leiterin Sekretariat
Verena Erni, Lehrperson Sekundarstufe
Salim Lauber, Praktikant
Carmen Lebeda, Klassenlehrperson Sekundarstufe
Dominic Lehrmann, Klassenlehrperson Sekundarstufe
Gabriel Mateos Sanchez, Klassenlehrperson Sekundarstufe
Veronika Radler-Blank, Lehrperson FMS
Marco Raoult, Klassenlehrperson Sekundarstufe
Peter Scheuermeier, Klassenlehrperson Sekundarstufe

Willkommen

Yasemin Agirbas, Sekundarlehrperson
Stascha Bader, Sekundarlehrperson
Lamia Demirkol, Praktikant
Deborah Geiser, Fachmittelschullehrperson
Annika Künzli, Praktikantin
Lenka Lenherr, Fachlehrperson
Sofia Machin, Sekretariat
Desiré Nicastró, Lernende Sekretariat
Daria Pauer, Sekundarlehrperson
Gustav Schiefler, Gymnasiallehrperson
Laura Schön, Sekundarlehrperson
Theres Steiner, Fachlehrperson
Lino Storni, Praktikant
Shirin Tanyer-Heezen, Sekundarlehrperson
Maja Tinner, Leiterin Zentrale Dienste

Stand Oktober 2022

Unsere Finanzen

Der Jahresbericht gibt einen Überblick über die wichtigsten Leistungen, Entwicklungen und Ereignisse im zu Ende gehenden Berichtsjahr. Abrufbar mit folgendem QR-Code oder unter fes.ch/aktuelles/jahresberichte



Ihre Spende

Die Freie Evangelische Schule erhält keine staatlichen Subventionen. Sämtliche finanziellen Mittel müssen wir selbst aufbringen. Damit auch Kinder aus finanziell bescheidenen Verhältnissen unsere Schule besuchen können, gibt es unsere Stipendienstiftung.

Spenden

für die Stiftung Freie Evangelische Schule Zürich (Schulbetrieb):
IBAN CH68 0022 5225 1087 1802 U

für die Stipendienstiftung der Freien Evangelischen Schule Zürich:
IBAN CH61 0025 1251 8151 66L1 G

Ihre Gabe kann bei den Steuern vollumfänglich in Abzug gebracht werden.
Herzlichen Dank!

Unsere Schulhäuser

Unterricht im Herzen Zürichs: Primar- und Sekundarklassen verbringen ihren Schulalltag an der Waldmannstrasse. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums, der Fachmittelschule und des 10. Schuljahrs lernen am Kreuzplatz.

**Primarstufe
Sekundarstufe**

Waldmannstrasse 9
8001 Zürich
043 268 84 84

info@fes.ch
fes.ch



**Fachmittelstufe
Gymnasium
10. Schuljahr**

Kreuzstrasse 72
8008 Zürich
043 336 70 00

info@fes.ch
fes.ch

